





Komposition in Rot

Auf einer schmalen, trapezförmigen Parzelle in Hanglage schwebt das Haus namens «red piano». Sieht man den auskragenden, leuchtend roten Baukörper mit dem Dachflügel als Klavier und die fliegende Betontreppe als dessen Tasten, liegt diese Assoziation nah.

TEXT: HEIDI HAAS, BILDER: LIENI HOFMANN



LOL
mi
Auf einem
Hänge
sein man
Hänge
die Hänge
Hänge

Bauhaus-Grundsatz: Die Funktionalität und die Materialgerechtigkeit bedingen die Schönheit und den Stil eines Bauwerks.



Das leuchtend rote Obergeschoss mit dem grossen Panoramafenster orientiert sich nach Süden und thront als auskragender Kubus auf dem zurückversetzten Sockelgeschoss.

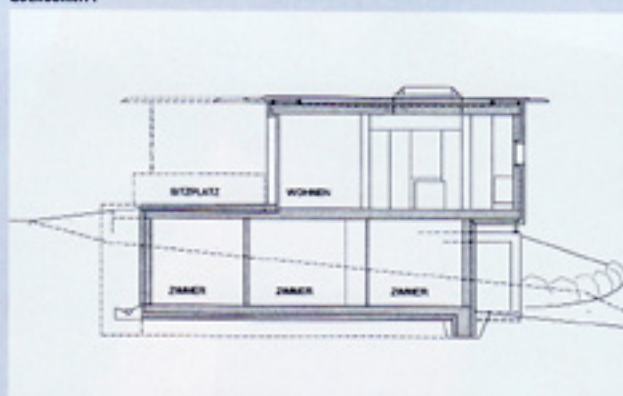
2 Im Osten befindet sich der Erschliessungsbereich mit Zufahrt, Doppelgarage und Eingang.

3 Das auskragende Obergeschoss verleiht dem harmonisch in den Hang integrierten Bau einen schwebenden Charakter.

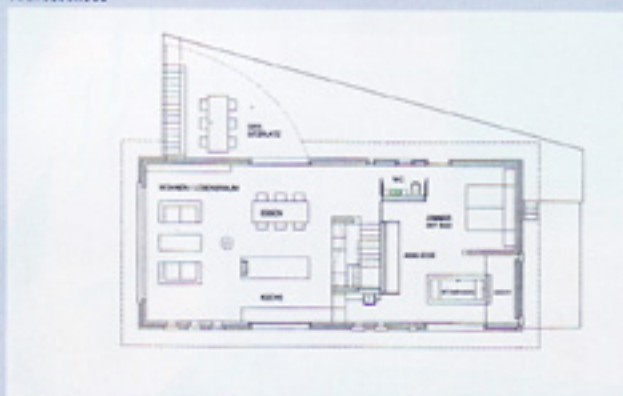
4 Schmale, raumhohe Lichtschlitze strukturieren das ruhige Erscheinungsbild der Nordfassade.

Technische Angaben

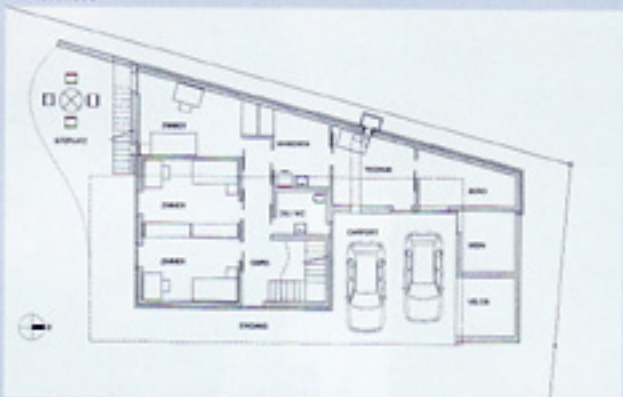
QUERSCHNITT



OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



Konstruktion

Massivbauweise. Aufbau Aussenwände: mineralische Kalkschlämme 2x, Porenbetonstein 20 cm, Aussendämmung/spez. Wärmedämmung 14 cm, mineralische Netzeinbettung, Deckputz/spez. Abglättung dampföffnen, zweimaliger dampföffener Aussenanstrich. U-Wert Aussenwand: 0.18 W/m² K. Wand-, Schalldämmung: Bewertetes Luftschall-Dämmmass der Aussenwand: 55 dB. Fundament: Monobeton-Bodenplatte. Zusätzliche Einzelfundamente nur bei grossen Belastungen. Fensterrahmen aus einjährigem Föhrenholz. Spezielle Kastenrahmenfenster (Architektenzeichnung). Wärmeschutzverglasung mit Edelstahlrandverbund. Biologische Öl-Lasur für Fensterrahmen. U-Wert Glas: zweifach, 0.9 W/m² K. Dach: Flachdach mit nicht sichtbarem Gefälle 1.5% bei Betonplatte. Aufbau: Extensive Dachbegrünung, Wasserspeicherschicht, Abdichtung, Wärmedämmung, Dampfsperre, Monobeton. U-Wert: 0.16 W/m² K.

Innenausbau

Aufbau Innenwände: Kalkschlämme, Sichtbeton oder mineralische Abglättung (nur bei Nasszellen), Porenbetonstein. Bodenaufbau: Biologisches Hartöl, natürlich eingefärbt Anthrazit/Schwarz, 3x Anstrich. Monobeton 25 cm mit integr. Bodenheizung. Folie. Druckbeständige, spez. Wärmedämmung unter Bodenplatte, Splittbett. Bodenbeläge: Hartöl-Anstrich Anthrazit/Schwarz, Nassbereich Kaliswasserglas-Anstrich 3x. Wandbeläge: 2x Kalkschlämme auf Porenbetonstein. Sichtbeton oder Sichtbetonlasur. Mineralischer Anstrich auf Abglättung.

Haustechnik

Multifunktionelles Integralgerät: Heizen mit Wärmepumpe und Wärmetauscher. Kontrollierte Wohnraumlüftung, Brauchwasser-Aufbereitung. Minergie-Standard. Anschluss für späteren Holz-Cheminéeofen.

Allgemeine Angaben

Gebäudevolumen: ca. 1000 m³
Bruttogeschossfläche: 205 m²
Preis pro m²: Fr. 550.-
Baujahr: 2003
Bauzeit: 5 Monate

Architektur

Architekturwerkstatt Zeitgeist
Lohackerweg 1
4805 Brittnau
Telefon 062 751 50 18
www.zeitgeist-architektur.ch
info@zeitgeist-architektur.ch
zeitgeist@bluewin.ch

Baustatik

Bauingenieurbüro Baumann AG
Bahnhofstrasse 4
4805 Brittnau
062 751 72 60
baumann_ag@bluewin.ch



1

Auf der Westseite des Hauses bietet der Sitzplatz mit umlaufender Terrasse viel Privatsphäre.

2

Die filigrane Viertelkreis-Vordachkonstruktion ist als abstrakte Umsetzung eines Klavierflügels gedacht.

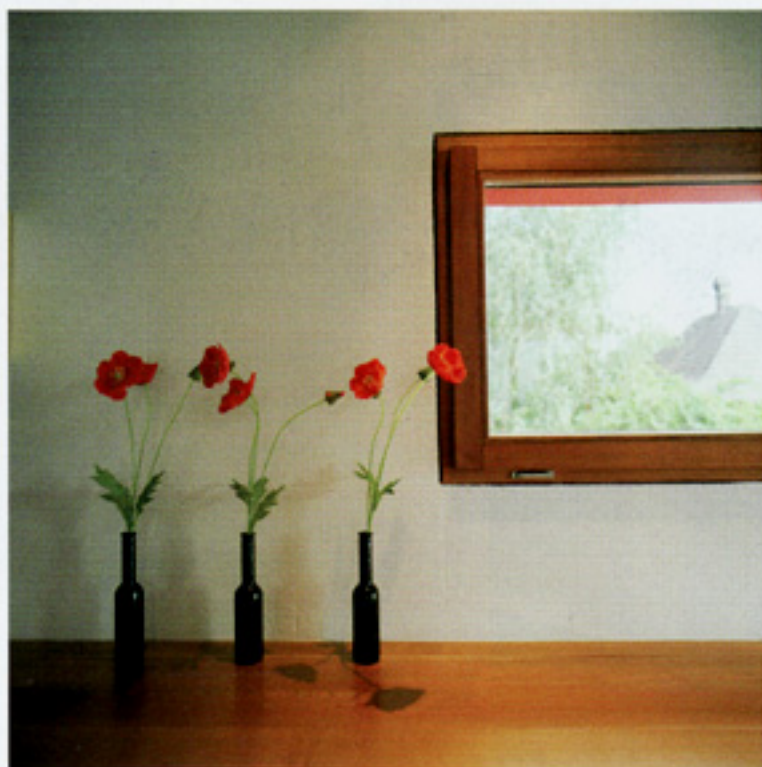
3

Auf der westlichen Grenzlinie wurde Bambus gepflanzt, eine Pflanze, die Ruhe ausstrahlt.

4

Die Stufen der fliegenden Betontreppe symbolisieren die Tasten des «red pianos» und vermitteln Leichtigkeit.





Detailplanung lohnt sich – erst dann wirkt ein Haus wie aus einem Guss.

Seine Objekte sind alles andere als alltäglich, so auch das «red piano» in der Nähe von Solothurn. Der Architekt Beat Baumann baut Häuser, die durch ihre eigenwillige Linienführung, experimentell entwickelte Gestaltung und Mut zur Farbe seine künstlerische Handschrift offenbaren. «Ohne Herzblut geht es nicht! Man sollte so bauen, dass man auch selber darin wohnen möchte.» Die Worte des Architekten sind symptomatisch. Hier spricht jemand, der seine Arbeit liebt, jemand, der den intensiven kreativen Prozess als Inspirationsquelle nutzt. Schön, wenn man den Hausbau einem solch visionären Zeitgenossen anvertrauen kann. Das dachte sich auch die Bauherrschaft, die Beispiele seiner Architektur in einer Reportage einer früheren Ausgabe von «Das Einfamilienhaus» gesehen hatten.

Bauhaus in Reinkultur

Mit seiner Planungsrichtlinie «Von der Funktion zur Form» orientiert sich der Architekt am elementaren Bauhaus-Grundsatz, welcher besagt, dass die Funktionalität und die Ma-

terialgerechtigkeit die Schönheit und den Stil eines Bauwerks bedingen. Die Auffassung dieser Hochschule für Gestaltung hat sich zwar bereits in den 30-er Jahren international durchgesetzt. Prinzipiengetreue Umsetzungen dieser Philosophie allerdings sind nicht immer möglich, Kompromisse verwässern oft die ursprüngliche Lehre. Mit seinem Grundsatz «Von der Funktion zur Form» knüpft Beat Baumann an diese Bauhaus-Tradition an, will sie konsequent umsetzen. Die Form des «red piano» entstand hier aus einem solchen Entwicklungsprozess. Auch Kunsttheorien des russischen Malers Wassily Kandinsky, der 1922 bis 1932 als Lehrer am Bauhaus in Weimar und Dessau wirkte, lässt er in seine Planung einfließen. Kandinsky untersuchte beispielsweise die den Formen und Farben eigenen Eigenschaften und ihren Ausdruck. Als optimale Farb-Form-Verbindungen kombinierte er das Viereck mit Rot, das Dreieck mit Gelb und den Kreis mit Blau. Es ist also kein Zufall, dass der «Klavier-Kubus» in leuchtendem Rot erscheint.

Ansprüche der Bauherrschaft

«Wir wollten ein modernes Haus mit offenem Raumkonzept, das ein Loft ähnliches Ambiente vermittelt,» erklärt die Bauherrschaft. «Licht und Luft sollten spürbar sein. Deshalb wollten wir möglichst hohe Räume und wenig Wände. Türen kamen für uns nur als Schiebeelemente in Frage, denn diese lassen bei Bedarf die Räume fließend ineinander übergehen.» Kontinuität wurde auch mit einer einheitlichen Materialisierung und viel Holz im Innenausbau angestrebt. Ausserdem wünschte man sich ein grosses Badezimmer, allerdings ohne Plättli. Platten mit Sichtfugen sind für den Bauherrn Synonyme für kleinkariertes Denken. Einen grossen Platz «am Schürme» wünschte sich vor allem die Bauherrin, die ihre Einkäufe gerne im Trockenen ins Haus bringen wollte. Ein detaillierter Anspruchs-Katalog also, den der Architekt umzusetzen hatte. Die Herausforderung allerdings begann bereits bei der Beschaffenheit der Parzelle.

Schwieriges Grundstück

Die schmale trapezförmige Parzelle in Hanglage mit zum Teil doppelter Neigung stellte hohe Anforderungen an die Planung. Optimierte durch das Einholen des Näherbaurechts und das Bauen bis an den Grenzabstand plante der Architekt ein Fundament, das die Flucht der Grenzen betont. Der Baukörper besteht aus zwei verschiedenen eingefärbten Kuben, die sich zur Sonne orientieren. Das leuchtend rote Obergeschoss thront als auskragender Kubus auf dem zurückversetzten, dunkelgrauen Sockelgeschoss. Damit konnte der von der Bauherrschaft gewünschte «Schärmeplatz» grossräumig ins Konzept integriert werden. Der überdeckte Sitzplatz ist als Viertelkreis durch seine prägnante Vordachkonstruktion angedeutet und assoziiert die abstrakte Umsetzung eines Klavierflügels. Beinahe schwebend ruht die Abstützung auf einer Sichtbetonbrüstung, die einen feinen Kontrast zum übrigen Farbkonzept darstellt. Das Dach ist für den Architekten der wichtigste Gebäudeteil. Es soll Leichtigkeit vermitteln, ja beinahe filigran wirken. Bei diesem Flachdach mit seinem abgerundeten Flügel über dem Sitzplatz wurden speziell feine Platten verwendet und die leicht nach unten geneigten Dachabschlüsse aus vorbewittertem Titan/Zink-Blech gefertigt. Durch die Abschrägung wird die zweite Kante nicht wahrgenommen. Das verleiht dem Dach nicht nur einen exklusiven Charakter, es ermöglicht auch das Spiel mit dem Licht und spiegelt den Himmel.

Lichtspiele

Der Einbezug des natürlichen wie auch des künstlichen Lichtes gehört für den Architekten zum Gesamtkonzept. «Die Lichtführung in einem Haus kann Stimmungen hervorrufen, kann sogar meditativen Charakter haben», erläutert er. Der Lichthof in der Hausmitte wurde deshalb als Atrium mit einer Lichtkuppe konzipiert. Ebenfalls lichtdurchflutet präsentiert sich das Wohnzimmer, dessen grossflächiges, rahmenloses Panoramafenster den Aussenraum in den Wohnbereich

holt. Die Innenwände der an der Ostseite platzierten, von Beat Baumann selbst gezeichneten, quadratischen Kastenrahmenfenster leuchten in speziellen Farbtönen Le Corbusiers. Der grosse Meister vertrat die Forderung nach puristischer Reinheit von Form und Farbe, auch in der Architektur. Der Bildcharakter dieser «Farb-Fenster» verleiht dem Wohnraum eine besondere Atmosphäre. Auf der Nordseite wurden schmale, raumhohe Lichtschlitze konzipiert, auf der Westseite grossflächige Glas-Schiebetüren. Die Lichtführung allerdings wird nicht nur durch die verschiedenen Fensterformen und die Himmelsrichtungen beeinflusst, sondern auch durch die Position in der Fassade. «Mit tiefliegenden, fassadenbündigen oder vorgesetzten Fenstern können reizvolle Kontraste durch das Innenlicht erzielt werden,» erklärt der Architekt. «Trotz all dieser Lichtspiele wählte ich die Anordnung der Fenster so, dass die Fassade ruhig wirkt.»

Kontrastreiche Räume

Die Einheit von Wohn-, Essbereich und Küche wird in diesem Haus als «Lebensraum» bezeichnet. «Die Kinder sollen hier am grossen Tisch Hausaufgaben machen können», sagt der Bauherr. In edlem Kirschbaumholz präsentiert sich die grosszügige, vom Architekten selbst gezeichnete Küche, die nahtlos ins Atrium übergeht. Die Wände in Sichtbeton und der dunkle, biologisch eingefärbte Boden bilden das gestalterische Kontrastprogramm. «Sichtbeton kontra Holz, das ist nur einer der vielen Gegenpole, die ich gerne in meiner Architektur einsetze», erklärt der Architekt. «Organische Formen beispielsweise wirken erst im Kontext mit einem streng geometrischen Rahmen». Beat Baumann weiss, wovon er spricht, malt er doch auch selber. Eines seiner modernen Bilder hängt hier im Atrium. Eine blaue wellenförmige Wand bildet den Abschluss des Lichthofes. «Das ist unsere Welle», erklärt die Bauherrin. Der Grundsatz «Von der Funktion zur Form» konnte hier beispielhaft verwirklicht werden, denn oben verengt, lässt die Welle das



Einzigartige Becken für Ihr neues Bad. Exklusiv bei 4B!



cult, die spektakuläre Designerlinie mit den innovativen Corianbecken, gibt es nur bei 4B. Kein Badmöbel brachte bisher die Formenklassiker des Wohnens besser in's Bad als cult. Damit beweist 4B ihre Innovations-, Design- und Produktionskompetenz. Überzeugen Sie sich in den Ausstellungen oder dem 52-seitigen Katalog.

